

Unverhofft kommt oft, sagt man zumindest öfter als man denkt. - Wer mich kennt, der weiß, ich bin ein passionierter Öffentlichkeitshosenscheißer und Onanierer. Normalerweise suche ich immer gezielt in der Fußgängerzone, in Kaufhäusern, oder in Parks, aber doch besonders auf Volksfesten und ähnlichen Menschenansammlungen nach einer geilen unbemerkten Beobachtungssituation, wo ich mir als leidenschaftlicher Gesäßvoyeur, während ich mir einen geilen Männerarsch genüsslich angucke, heimlich einen wichsen kann. Natürlich tu ich das nicht, in dem ich meinen Penis aus der Hose hole und ihn für andere sichtbar wichse. Nein, ich tu das dezent heimlich und ganz nebenbei in meiner Hose, bis ich dann immer mehr zum Höhepunkt komme. Und beim Orgasmus scheiße ich mir dann lustvoll in die Hose. Dies ist der von mir so heiß ersehnte und höchst intensive „doppelte Abgang“, der mir allergrößte Befriedigung verschafft. Manchmal mache ich mir auch nur so in die Hose, wenn gleichzeitiges heimliches Onanieren situationsbedingt nicht möglich ist, damit ich wenigstens so etwas wie einen "kleinen" Orgasmus habe. Den "großen" hole ich dann später zuhause mit voller Hose und den zuvor gespeicherten geilen Bildern im Kopf nach. Doch einige wenige Male geriet ich in solch eine glückliche Voyeurs-Fetischlust-Situation rein zufällig, also ungewollt und gewissermaßen auch unvorbereitet. (z. B. keine Ersatzunterhose dabei - denn die brauche ich danach meistens)

Das erlebte, was ich euch nun berichten werde, geschah in Köln an einem Rosenmontag, während des traditionellen Karnevalsuges. Wie immer zu Karneval sind zig Tausend Menschen unterwegs, um an diesem Großereignis teilzunehmen. Schon früh am Morgen, also bereits mehrere Stunden bevor der Zug kommt, reisen die echten Fans an, um sich einen möglichst günstigen Platz zu sichern. Dabei wird dann reichlich vorgefeiert, um nicht nur das Warten zu verkürzen, sondern durch das gemeinsame saufen auch entsprechend in Stimmung zu kommen. Wenn es dann endlich soweit ist, das der Rosenmontagszug kommt, dauert es auch noch einmal über 2 Stunden bis er an einer Stelle vorübergezogen ist, da er so lang ist. Danach heißt es dann, entweder in einer der vielen übervollen Kneipen zu gehen und weiterfeiern oder zu versuchen, in dem Riesenchaos des sich auflösenden Zuges und der Hunderttausenden von Besuchern irgendwie mit den völlig überfüllten Verkehrsmitteln nach Hause zu gelangen, was wiederum auch noch sehr lange dauern wird. Und was man meist bei alledem vergisst. Es gibt an den Straßen, wo der Zug lang kommt, keine oder nur sehr wenige Toiletten. Eventuell mal ein Dixi-Klo, was dann... sagen wir mal beschissen ist. Wer es also geschafft hat, die ganze Zeit einzuhalten, der muß dann „notgedrungen“ sich sehr schnell eine Toilette suchen. In den Kneipen sind die dann quasi dauerhaft besetzt. Vor allem bei den Damen-Toiletten herrscht ein riesiger Andrang und es bilden sich die gefürchtet langen Schlangen, für einige nicht selten zu lange Schlangen, denn so manche macht sich hierbei ihr Höschen naß. Hier haben die Männer einen eindeutigen biologischen Vorteil und machen leider auch allzu regen Gebrauch davon, indem sie oft hemmungslos und ohne jeden Sichtschutz, einfach offen überall in Ecken, Nischen, Hinterhöfe oder einfach an Hauswände pinkeln. Nach Rosenmontag stinken viele Stellen an den Zugwegstraßen oft tagelang ätzend nach Urin und müssen gereinigt werden. Eine andere Möglichkeit, um sich seines normalen Dranges zu erledigen, das wäre... aber gerade das ist es doch, was ich immer hoffe zu sehen und zu erleben, wie das ablaufen wird...

Dabei sein beim Rosenmontagszug bedeutet also, das man leicht 6 oder mehr Stunden unterwegs ist. Und bei so einer fröhlichen, ausgelassenen Clique, wird dann normalerweise in diesem langen Zeitraum auch reichlich getrunken und zumeist auch einiges gefuttert.

Kartoffelsalat und Frikadellen hat man meist ebenso im Vorrat mit dabei. Diese Kombination, viel Trinken und unkontrolliert fressen, das hat dann die andere Auswirkung, das man auch recht plötzlich richtig muss... - Ich machte also diese ausgelassene Art auch in einer größeren Clique mit, hatte aber keine Lust mich in eine der bumsvollen Gaststätten hineinzudrängen. Daher verließ ich meine Clique, als auch ich den Drang verspürte das reichlich getrunkene Bier wieder loszuwerden, um mir einen Platz zum pinkeln zu suchen, der etwas diskreter ist. Ich wußte, dass es drei Straßen entfernt eine kleine Parkanlage gab, und ging dorthin. Als ich dort ankam, kamen mir schon ein paar Leute beiderlei Geschlechts entgegen, die offenbar ebenfalls diesen Park als Toilettenersatz benutzt hatten. Als ich die Grünanlage betrat, schien ich allerdings im Moment der einzige dort zu sein. Doch ich wollte mich nicht gleich hinter den erst besten Baum stellen und pinkeln, denn ich spürte nun auch bereits einen leichten Drang zu scheißen. Also dachte ich mir, wenn ich schon mal hier bin, könnte ich ja gleich beides erledigen, dann müsste ich nicht später ein zweites Mal hierher laufen. Einfach so in den Busch kacken, tut man zwar auch nicht gerade, aber warum sollte ich mir dazu Gedanken machen, was andere auch tun...

So ging ich auf einen dicht gewachsenen Busch zu, neben dem ein schmaler erkennbarer Trampelpfad führte. Was sicher komisch ist, da es doch kein normaler Weg ist. Aber wer Parks und dichte Sträucher kennt, der weiß auch, dass es da immer welche gibt, die sich besonders gerne hinter den Büschen aufhalten. Warum? Um dort mit anderen etwas Geiles zu machen. Öffentliche Cruisingareas haben was, was Kerle magisch anzieht. Und im Innern des Busches, hatte man rundum genügend Sichtschutz, auch für das „große Geschäft“. Ich hatte gerade meine Lederhose geöffnet und meinen Schwanz schon mal vorab, weil es doch sehr arg drängte, zum Pinkeln aus der ersten langen und dann der zweiten darunter getragenen kurzen Unterhose rausgeholt. (wegen der Kälte hatte ich auch nicht gerade die Lust mir in die Hose zu machen) Da hörte ich hinter mir Schritte, die näher kamen. Ich wandte mich um und bemerkte durch das dichte Grün einige Meter von mir entfernt einen reifen Mann, der offensichtlich in der gleichen Absicht wie ich hierhergekommen war, denn auch er blickte sich zunächst prüfend in alle Richtungen um, bevor er sich auf den engen Weg ins Schutz bietende Gehölz begab. Mist, dachte ich, der kommt ausgerechnet hierhin! Ich steckte meinen Schwanz wieder unverrichteter Dinge in die Hose zurück, um mich schnell wieder davonzumachen, denn er ging tatsächlich genau auf den im Gras erkennbaren Trampelpfad zu. Ich überlegte, was ich tun konnte. In eine andere Richtung wegkommen, ging nicht, die Zweige waren einfach zu dicht. Ich konnte nur wieder auf dem gleichen Wege hinaus, auf dem ich gekommen war. Doch käme ich ihm auf diesem dunklen dicht bewachsenen und kurvigen Pfad jetzt entgegen, würde er sicherlich sehr erschrecken, und zwar mit sehr ungewissem Ausgang. Günstigstenfalls passierte dabei gar nichts und er ginge nur peinlich berührt wieder davon, weil er einen anderen Mann beim pinkeln gestört hatte. Was sollte ich tun? Doch es blieb nichts zu tun. Keine Zeit mehr. Ich war gefangen in meinem eigenen Kloversteck. Wahrscheinlich, bin ich der einzige Mann der Welt, der sich derartige Gedanken macht. Was könnte der Mann schon von mir denken? Gerade wo das hier doch ein Stadtbekannter Cruising-Park ist, wo es nachts mehr als heftig in eben diesen Büschen abgeht. Aber doch nicht tagsüber und bei kalter Außenwitterung.

Er war inzwischen bereits den ersten Meter auf dem Trampelpfad herangekommen, während ich immer noch unentschlossen im dichten Geäst stand. Als einzig mögliche Lösung erschien mir, einfach hierzubleiben und mich nicht zu regen, vielleicht bemerkte er mich ja gar nicht. Weil ich einen langen olivgrünen Parka und eine schwarze Lederhose trug, standen die Chancen für mich hier im Halbdunkel des dichten Busches nicht entdeckt zu werden, unter Umständen gar nicht so schlecht, zumindest solange ich mich nicht durch Bewegungen oder Geräusche verriet. So

entschied ich mich lieber noch 2 oder 3 Schritte tiefer ins Unterholz zurück zuziehen und dort wie versteinert auszuharren in der Hoffnung, er würde mich so nicht entdecken. Er kam dann auch nur bis etwa 3 Meter an mich heran, während ich immer noch gut durch dichte Äste geschützt war. Er drehte sich noch einmal prüfend um, ob hier auch wirklich niemand ihn bei seiner intimen Verrichtung sehen konnte und wandte mir dabei zum Glück den Rücken zu. Ich wagte kaum zu atmen.

Ich sah vorsichtig durchs dichte Nadelgeäst zu ihm hinüber. Zu meiner Freude stellte ich fest, dass er ein recht attraktiver Kerl ist. Schätzungsweise Anfang 40. Als Kostüm hat er sich als Bayrisches Madel zu recht gemacht. Neben einem Tiroler-Hut, trug er wegen der Kälte einem taillenkurzen gelben Skianorak, aber darunter, da trug er einen sehr enganliegenden, wadenlangen schwarz glänzenden Lederrock, der hinten von oben bis unten geknöpft war. Ein herrlich praller Hintern zeichnete sich prächtig darin ab. Er begann nun diesen Rock von unten her aufzuknöpfen, also nicht wie man(n) eine Hose nur herunterzieht, wenn man in die Natur machen will, oder „muß“. Er tat das fast bis ganz oben zum Bund, um an die wegen der Kälte sicher umfangreichen Unterwäsche besser heranzukommen, wozu er anschließend die beiden jetzt lose herunterhängenden Rockhälften nach vorne herumfaltete und zwischen seine Knie klemmte. Zunächst kam dann eine dunkelblaue bis etwa zur Mitte seiner Oberschenkel reichende Thermo-Skiunterhose aus irgendeinem nach außen hin glatten, nylonartigen und innen (beim Herunterstreifen sichtbaren) flauschigen Nicki-Futtermaterial zum Vorschein. Als er die heruntergefummelt hatte, machte er sich an die darunter getragene schwarze, sehr dichte Nylonstrumpfhose heran und als er die dann auch bis zu den Knien unten hatte, sah ich einen knappen weißen seidigen Spitzenslip, der ihm auf einer Seite in die Poritze gerutscht war, so dass bereits eine der beiden leckeren vollen runden Arschbacken herausschaute. Schade nur, dass ich aus meinem Sichtwinkel nicht sehen konnte, was und wie viel sich vorne in dem Höschen befindet. In so einer blöden Situation dachte ich wirklich daran, zu sehen, ob der einen dicken Schwanz hat. Naja, warum auch nicht, ist doch eine interessante Situation. Eben genauso eine, wie ich sie immer wieder hoffe zu sehen und mit zu erleben... - Als er dieses winzige Kleidungsstückchen auch noch zur Seite gestreift hatte, lachte mich ein entzückender nackter, runder, ziemlich fest erscheinender, weißer Popo an, den er mir in diesem Moment genau entgegenstreckte, als er sich bückte. Aus meiner Beobachtungs-Position konnte ich, während er langsam in die Hocke ging, und dabei die Beine auseinander machen mußte, auch einen Moment lang seinen prallen haarigen Sack und sogar seinen Penis darüber baumeln sehen. Sehr schön, sehr geil!

Vor dem Iospinkeln, schlug er zunächst noch einmal die beiden zwischenzeitlich wieder herausgerutschten Rockteile zwischen seine Knie und klemmte sie dort richtig ein. Mein Schwanz, war inzwischen infolge der äußerst geilen Beobachtungen zu seiner maximalen Größe angeschwollen. Vorsichtig holte ich ihn wieder heraus, wobei ich darauf achtete möglichst keine größeren Geräusche zu machen. Das Rauschen des Windes in den Zweigen und das laute Gurren der vielen Tauben im Park waren dabei sehr günstig für mich. Kurzerhand begann ich das Naheliegenste in dieser Situation zu tun, nämlich ganz leise mit kleinsten Bewegungen zu wichsen, während ich zuschaute, wie er einen satt plätschernden Pissstrahl losließ. Keine Sekunde lang ließ ich bei dieser unfreiwilligen Zufalls-Peep-Show seinen gerade in der Hockstellung aufreizend prall aussehenden Po aus den Augen, den ich nur allzu gerne einmal aus noch etwas geringerem Abstand betrachtet hätte. Sein wulstiges Penis, aus dem der volle gelbe Strahl heraus schoß, war aus meiner erhöhten Perspektive (ich stand ja während er hockte) nur ansatzweise zu sehen, da er ihn fest nach unten drückte. Doch dank dieser Körperhaltung, konnte ich seine weit aufklaffende Pospalte und eine rötliche Afterrosette gut ausmachen. Aus

etwa 3 Metern Entfernung war sie schön deutlich erkennbar und in höchstem Maße erregend. Als passionierter Po-Fetischist malte ich mir in diesem Moment alles Mögliche in meiner verdorbenen Phantasie mit ihm aus. Er entleerte derweil nichtsahnend genüsslich seine sehr volle Blase, mir aber blieb die lustvolle Entleerung meiner Hoden zunächst verwehrt, denn ich traute mich kaum wirkungsvoll zu wichsen.

Das was ich sah und das was ich dabei an kleinen Onanier-Bewegungen machen konnte ohne dabei verräterische Raschelgeräusche zu erzeugen, reichte zwar um meinen Schwanz sehr steif und voll erregt zu halten, aber nicht um die Erregung noch weiter und schließlich bis zum Höhepunkt zu treiben. Als der lang anhaltende Pissstrahl endlich versiegt war, erwartete ich, dass er sich erhebt und wieder ankleiden würde, doch nichts dergleichen geschah. Er blieb weiterhin hocken. Er würde doch nicht etwa auch noch ... schoß es mir hoch erfreut durch den Kopf. Das ihm gerade seine kleiner Short zurück gerutscht war, also wieder seine Pospalte bedeckte, das war ihm wohl nicht bewusst. Denn das, was jetzt gerade geschah, das hatte er sicher so nicht geplant, denn dann hatte er gleich seine Unterwäsche anbehalten können. Auch wenn sein Po wieder mit Stoff bedeckt war, konnte man durch den fast durchsichtigen Stoff noch genau erkennen, was sich darunter tut. Ich sah, dass sich sein entzückender After deutlich aufblähte. Ein kleiner Pups folgte. Dann ein zweiter. Direkt danach stülpte sich ihre Rosette ein Stück nach außen und öffnete sich anschließend. Die Spitze einer dicken braunen Kackwurst trat hervor. Unter Knistern und Knacken schob sich eine feste Stange Scheiße heraus, wurde nach etwa 10 bis 12 Zentimetern abgekniffen und hatte dabei den seidigen Slip bis aufs Maximum ausgedehnten. Dann war zuerkennen, dass er noch mal heftig drückte, denn der geile Schließmuskel stülpte sich wieder weit nach außen. Dann öffnete er sich ein zweites Mal und ein kleines, deutlich kürzeres Würstchen schob sich heraus und drückte damit die erste aus dem Slip heraus, wo sie auf dem Waldboden plumpste. Ihm schien es noch immer nicht bewusst zu sein, das er sich gerade teilweise ins Höschen gekackt hat. Es war ja auch nur die kleine noch im Slip geblieben.

Diese heiße Beobachtung bediente gleich mehrere meiner fetischistischen Schlüsselreize, nämlich alles was mit dem Po schöner Männer, aber auch mit dem scheißen zu tun hat (wenn auch das für mich höchst erregendste, das volle in die Hosenscheißen, nicht zu beobachten war) und meine Erregung stieg infolgedessen auch ohne, dass ich hierfür hätte stärker wichsen müssen. Ich spürte, dass es mir in wenigen Sekunden gewaltig käme. Gleichzeitig war mir klar, was dies zur Folge haben würde, da ich ja nicht nur zum Pinkeln, sondern auch zum scheißen hierhergekommen war. Also dann mal los, das „volle“ Programm, das wollte ich mir in dieser seltenen geilen Beobachtungssituation schon gönnen, ohne Rücksicht auf das, was später daraus an Problemen in Bezug auf meine Unterhosen entstehen würde. Da mir diese hoch erregende Begegnung zufällig „passierte“, und ich mich spontan dazu entschloß in die Hose zu machen, hatte ich im Gegensatz zu meinen sonstigen geplanten Öffentlichkeits-Hosenscheiß-Touren an diesem Tage keine Ersatzunterhose dabei. - Aufgrund der ungeheuren Wirkung dessen, was ich gerade sah, und dessen, was ich mir dadurch entzündet in meinen versauten Porno-Gedanken im Kopfkino vorstellte, war meine Geilheit derart stark angewachsen, dass mir nun ein ungeheuer intensiver Orgasmus abging. Eine mächtige Samenmenge schoß aus meinem steil aufgerichteten, gewaltig geschwellenen Glied heraus und flog in Form dicker weißer Flocken in die Tannenzweige vor mir. Meine Hoden brodelten heiß vor überschäumender Spritzgier und meine Arschrosette zuckte lüstern. Während mich geilste Lustwellen von Kopf bis Fuß durchzuckten, öffnete sich mein inmitten dieses gigantischen Höhepunktes lustvibrierender After und ich schiß mir druckvoll prasselnd in die Hose. Was für ein satter Abspritzer, was für ein geiler Hosenschiß! Die Knie wurden mir weich und ich zitterte wohligh am ganzen Körper.

Während sich die warme weiche Scheiße wonnig in der Poritze gleichzeitig nach oben hinauf und nach unten hinunter bis an meine Eier schob, verspritzte ich unter ungeheuren Luststürmen im ganzen Körper meine letzten Spermatropfen. Ich rang nach Luft und mein Herz klopfte rasend. Der ungewöhnlich intensive Orgasmus klang langsam ab und ich blickte durch den Nebelschleier der verfliegenden Wonnewellen auf die Szenerie vor mir.

Er wischte inzwischen nicht nur seinen After mit 2 Papiertaschentüchern sauber. Auch seinen Penis wischte er ab. Er muß sich, ohne das ich es mitbekommen habe, sich ebenfalls seinen Penis gewichst habe, den nun erst erkannte ich, das neben der Kackwurst auf dem Waldboden, auch noch was weißes schwamm. Es kann nur sein Sperma sein. - Offenbar empfanden wir beide in diesem Moment ein äußerst angenehmes Gefühl der Befriedigung zwischen den Beinen. Wenn auch aus etwas anderen Beweggründen. So jedenfalls deutete ich seinen nun sehr entspannt wirkenden Gesichtsausdruck, als er sich erhob und die Unterwäsche wieder hochzog, wobei er zunächst den Slip abhob und die kleine Kackwurst auch noch zu den anderen auf dem Boden fallen ließ. Danach strich er sehr sorgfältig über sein entzückendes Hinterteil und massierte sich noch mal vorne seinen Penis ab... - Ich steckte derweil meinen rasch abschwellenden Ständer wieder in die Hose zurück und schloß leise den Reißverschluß. Nachdem ich ihm noch zugesehen hatte, wie er die restliche Unterwäsche hochgezogen und den Lederrock Knopf für Knopf wieder geschlossen hatte, wagte ich mich erstmals wieder etwas zu bewegen. Denn er verließ rasch das Gebüsch. Nachdem er verschwunden war, pisste ich auf seinen Scheißhaufen. - Mit meiner derart vollen Hose konnte ich aber nicht zu meiner Clique am Zugweg zurückkehren. Denn selbst draußen an der freien Luft würde mein andauernd ausströmendes Aroma irgendwann in die Nasen der anderen steigen. Also entschloß mich mit meiner beschissenen Hose, mich auf den direkten Weg nach Hause zu begeben. Aber dennoch kehrte ich irgendwann mit einem geilen Gefühl der Befriedigung in Eiern und After Zuhause an. Den Rest des Rosenmontagszugs sah ich mir im Fernsehen an. Ich behielt sogar noch die vollgekackten Hosen an, denn ich wußte irgendwann mußte du heute noch mal... und dann genieße ich es, wenn es wieder in die Hose geht... und dabei an den Kerl im Park zu denken...